

mateten geistlichen Institutionen, allen voran der im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf lagernde Bestand des Klosters Düssern mit knapp 100 Stücken, sodann die Bestände des Katharinenklosters, St. Salvators (der ältesten Kirche Duisburgs), der Johanniter, des Hospitals und des Minoritenkonvents. Daneben wurden weitere Fonds in Düsseldorf und Köln herangezogen. Sämtliche Stücke sind voll abgedruckt worden. Sofern sie in unzureichenden Publikationen vorlagen, wurden sie kollationiert, sonst mit dem Hinweis auf die Veröffentlichung übernommen. Die Vorbemerkungen zu den einzelnen Urkunden beschränken sich in der Regel auf diplomatische Fragestellungen. Bemerkenswert hoch ist die Zahl der Königsurkunden (insgesamt 67, davon 55 bis zum Jahr 1300), deren Reihe mit dem Diplom Ludwigs des Kindes Nr. 35 (= Nr. 1) einsetzt. Von kleineren Fehlern und Lücken abgesehen (z. B. Nr. 2: *kalendas* statt *kalendis*; Nr. 8: fehlt *ab* vor *incarnatione*; Nr. 20: zweimal *alio* statt *alii* regi; Nr. 42: nach *anno* fehlt *domini*; Nr. 13: Druck im Mainzer UB 2,1, S. 374 Nr. 207; Nr. 16 liegt inzwischen im Diplomataband der MGH als D.F.I. 853 vor; ebenfalls in der Diplomatareihe ediert sind die acht Urkunden König Wilhelms von Holland für Kloster Düssern; zu Nr. 21 und Nr. 22 sind die Nachträge von Zinsmaier in Reg. Imp. 5,4, Seite 117 bzw. 125 heranzuziehen) kann der Band als eine sorgfältig erstellte Publikation bezeichnet und den Bearbeitern bestätigt werden, ein nicht zuletzt auch wegen der umfangreichen Indices benutzerfreundliches Urkundenbuch vorgelegt zu haben.

A. G.

Die Regesten der Urkunden der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht vom 10. Jahrhundert bis 1300, bearb. von Christian F o r n w a g n e r, nach Vorarbeiten von Hanns B a c h m a n n (Tiroler Geschichtsquellen 27) Innsbruck 1989, Tiroler Landesarchiv, keine ISBN, XXXVII u. 208 S., 9 Abb. – Die vorliegende Publikation (mit 159 Nummern, zuzüglich 31 a-Nummern) stützt sich auf Vorarbeiten des 1988 verstorbenen langjährigen Leiters des Tiroler Landesarchivs Innsbruck und ausgezeichneten Kenners der Siedlungs- und Besitzgeschichte Nordtirols, Hanns Bachmann; von ihm stammt über die Hälfte der Regesten. Den Rest (50 Nummern) hat F. bearbeitet, der darüber hinaus die einleitenden Kapitel verfaßte, die Indices (Orte, Personen, Sachen und Wörter) erstellte sowie die Bachmannschen Regesten für die Drucklegung vereinheitlichte. Aufgrund der Quellenlage wurde – entgegen der Zielsetzung der „Tiroler Geschichtsquellen“ – diesmal auch die kopiaie Überlieferung miteinbezogen, die besonders für die älteste Klostergeschichte von St. Georgenberg bedeutsam ist. Die Urkunden befinden sich heute wieder im Archiv des Klosters, nachdem sie 1941 vorübergehend in das damalige Reichsgauarchiv Innsbruck gebracht worden waren. Das älteste Stück der Sammlung ist eine Traditionsnotiz von ca. 995–1005, die als Einzelabschrift des 12. Jh. vorliegt (Nr. 1). Das zweitälteste Dokument ist das D.H.IV. 454 von 1097 mit einer von der Hand des Hauptschreibers zwischen Kontext und Eschatokoll eingetragenen Traditionsnotiz (Nr. 2). Der Herausgeber der DD. Heinrichs IV. kannte nur das Original des Diploms und nicht die zahlreichen Abschriften, die hier angeführt sind; eine davon, aus der Zeit um 1200 (Hs. Archiv 14, Lage II, fol. 3^r), bietet eine Abschrift des Diploms und dieser Traditionsnotiz mit einer bisher unbekannten Zeugenliste, die von Markgraf Diepold angeführt wird und weitere 20 Namen (darunter 4 Grafen) aufweist (Nr. 1* [mit fälschlich „Trvtyw“